

Kurzprofil der Clara-Grunwald-Schule



1. Allgemeine Daten

Die Schule

Die Clara-Grunwald-Schule wurde am 1. 2.1996 als Grundschule Allermöhe-Mitte gegründet. Mit zunächst 15 SchülerInnen aus den Klassen 1 und 2, einer Lehrerin und der Schulleiterin startete der Unterricht (behördlich verordnet jahrgangsübergreifend) in einem Klassenraum der Gesamtschule Allermöhe.

Im Schuljahr 2013/2014 besuchen ca. 360 Kinder insgesamt 24 jahrgangsübergreifende Klassen (je 12 Klassen V/1/2 und Klassen 3/4. Wir befinden uns zurzeit in der Abwicklungsphase der integrativen Regelschule und der Integrationsklassen.

Schülerschaft und soziales Umfeld

Die Schule liegt im relativ jungen Neubaugebiet Neuallermöhe-West am Stadtrand von Hamburg. Aus der Bebauung mit etwa 80% Sozialwohnungen in überwiegend dreigeschossigen Gebäuden ergibt sich eine Schülerschaft mit einem hohen Anteil an Kindern, die zu Hause eine andere Sprache sprechen als Deutsch (ca. 61%) Insgesamt sind an unserer Schule 29 verschiedene Muttersprachen vertreten. Bei 75% der Kinder erhalten staatliche Unterstützung entweder durch das BuT-Paket oder andere Sozialleistungen beim Mittagessen und bei Ausflügen etc.

Folgerung für die Schule

Als Schule müssen wir die oben beschriebene Situation in unsere pädagogische Planung und in unseren pädagogischen Alltag einbeziehen, um unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag für die uns anvertrauten Kinder gerecht werden zu können.

Dies bedeutet unter anderem:

- Unsere Schule muss familienergänzend arbeiten. Auch deshalb wird die Schule seit dem Schuljahr 2011/2012 als gebundene Ganztagschule geführt.
- Unsere Schule muss es sich zur Aufgabe machen, alle Kinder möglichst weitgehend mit Deutsch als Verständigungssprache so vertraut zu machen, dass ihre Lernmöglichkeiten nicht durch sprachliche Probleme eingeschränkt werden (dies gilt nicht nur für Kinder nichtdeutscher Muttersprache)
- Unsere Schule muss Lernangebote **für langsam Lernende, schnell Lernende** und **für alle anderen Kinder** bereitstellen.
- Um wirklich eine Heterogenität zu erreichen, die auch sozial stärkere Gruppen einschließt, braucht die Schule ein Konzept, das auch für bildungsnahe Eltern aus anderen Stadtteilen attraktiv ist

2. Konzeptionelles und Strukturelles

Der **Leitgedanke** unserer Schule ist: **Vielfalt als Chance**

Das heißt, dass wir davon überzeugt sind:

- dass Kinder mit sehr unterschiedlichen Fähigkeiten, Kenntnissen, Lern- und Lebenserfahrungen und -möglichkeiten in die Schule kommen
- dass Kinder und Erwachsene voneinander lernen können, in Hinsicht auf Wissen, auf Kultur, auf soziale Verhaltensweisen
- dass jedes Kind anders ist als jedes andere und sich dies eher zu zeigen traut, wenn Heterogenität Prinzip ist
- dass Lernen ein aktiver und individuell unterschiedlicher Vorgang ist, den Lehrer anregen, unterstützen, begleiten und verstärken können, der aber immer eine Leistung des Lerners selbst bleibt.

Das Konzept

In unserer Schule haben wir die Vorstellung von Jahrgangsklassen aufgegeben. Stattdessen lernen unsere Kinder in altersgemischten Klassen V/1/2 und 3 / 4.

Eine solche Unterrichtsorganisation ist hilfreich dafür,

- dass jedes Kind seinen Fähigkeiten, seinem Lernstand und seinen Interessen gemäß gefordert und gefördert wird
- dass Kinder auch von Kindern lernen, so können – um ein simples Beispiel zu nennen - die älteren Kinder den jüngeren, die noch nicht lesen können, Arbeitsanweisungen vorlesen oder Hilfestellung beim Schreiben geben
- dass wir LehrerInnen sensibel dafür sind und bleiben, dass Kinder unterschiedliche Lernangebote brauchen, wenn sie ihre Lernmöglichkeiten ausschöpfen wollen und sollen
- dass Kinder nicht auf der einmal eingenommenen Rolle beharren müssen, sondern sich selbst in verschiedenen Rollen erleben und ausprobieren können (z.B. vom Neuling und Wenigkönnler zum „alten Hasen“ und Richtungsbestimmer)
- dass Kinder erleben, was sie in der eigenen Familie oft nicht mehr erleben, nämlich das Miteinander von Kindern verschiedenen Alters
- dass die schon in der Schule/Klasse befindlichen Kinder den neu dazukommenden die Regeln und Rituale nahe bringen, sie behutsam darin einführen, aber auch ihre Sinnhaftigkeit erklären und die Kleinen in die neue – manchmal bedrohliche – Lebenswelt Schule einführen

Die Umsetzung

Unsere Schule teilt sich in sechs „Flure“/ „Kontinente“, die aus je zwei Klassen V/1/2 und zwei Klassen 3/4 zusammengesetzt sind. Je eine Klasse V/1/2 und eine Klasse 3/4 arbeiten eng zusammen, auch teilen sie sich einen gemeinsamen Gruppenraum. Die Flure sind mit multiprofessionellen Pädagogen Teams „besetzt“ (Erzieher, Sozialpädagogen, Grundschulpädagogen, mdst. Ein Sonderpädagoge)

Damit wir tatsächlich individualisierend unterrichten können, überwiegen Unterrichtsformen wie Werkstatt- und Stationenlernen, Projektunterricht und Wochenplanarbeit. Gespräch und gemeinsames Lernen haben unter anderem im täglichen Morgenkreis ihren festen Platz. Chefsysteme (ein Kind führt alle anderen Kinder in eine bestimmte Arbeitsaufgabe ein), aber auch andere Helfersysteme gewinnen zunehmend an Bedeutung. Natürlich werden auch Gruppen zusammen-

gestellt, in denen bestimmte Lernfelder lehrgangsartig eingeführt werden (z. B. die Hundertertafel in Mathematik), diese Gruppen sind häufig Jahrgangsguppen.

Die oben aufgeführten Vorteile jahrgangsübergreifenden Lernens gegenüber dem jahrgangsorientierten Lernen lassen sich nicht in letzter Konsequenz quantitativ nachweisen. Dennoch gibt es ein paar Fakten, die diese Annahmen untermauern können (neben den täglichen Beobachtungen, die wir in unserem Unterricht machen):

- Das „Springen“ von einer Jahrgangsstufe in die nächsthöhere ist an unserer Schule ein sehr viel häufigeres Phänomen als an anderen Grundschulen.
- Die Zurückstellung von Kindern im Einschulungsalter ist an unserer Schule kein Thema, wir nehmen alle sechsjährigen Kinder in Klasse 1 auf und behalten sie (falls dies sinnvoll erscheint) drei Jahre in der Klasse V/1/2 (bzw. vier, wenn sie bereits als Fünfjährige zu uns kommen).
- Genauso wenige Probleme bereitet uns die vorzeitige Einschulung.
- Kinder, die schnell lernen (vielleicht auch nur in einigen Bereichen) können in ihrer Jahrgangsstufe bleiben und mit dem Lernstoff der älteren Kinder arbeiten.
- Beobachter von außen erwähnen immer wieder die relativ friedliche Atmosphäre unter den Kindern.

Dennoch ist die jahrgangsübergreifende Organisation zunächst nur wichtige Voraussetzung, aber noch nicht Garant für wirklich an den Lernbedürfnissen der Kinder orientierten Unterrichtsangeboten.

Wichtigster Grundsatz ist daher, dass wir als LehrerInnen unsere Kompetenz in allen Bereichen schulischer Förderung erweitern und unsere eigene Arbeit kritisch begleiten: So

- arbeiten wir im Schulversuch „Alles Können“ mit. In diesem Schulversuch sind Schulen verbunden, die gemeinsam mit dem gesamten Kollegium Unterricht entwickeln und entsprechende Leistungsrückmeldeformate bereitstellen.
- haben wir einen Pool von (Unterrichts)materialien zusammengestellt für Kinder, die noch nicht lesen und schreiben können.
- haben unsere Sonderpädagoginnen die Möglichkeit und die Verpflichtung, in Klassen zu hospitieren und KollegInnen in bezug auf den Umgang mit lernschwachen oder problematischen Kindern zu beraten.
- wird in allen Klassen regelmäßig die HSP (Hamburger Schreibprobe), der HaRet, der Stolperwörtertest und andere Diagnoseverfahren durchgeführt, um Erkenntnisse über die Lernentwicklung unserer Kinder in der Rechtschreibung zu gewinnen.
- werden Hospitationen von KollegInnen bei KollegInnen in anderen Klassen (und anderen Schulen) gern gesehen und häufiger, wenn auch noch nicht regelhaft, durchgeführt.
- finden verbindliche Team- und Flurkonferenzen, auf denen regelmäßig Förderpläne und Fördermaßnahmen geplant werden, einmal pro Woche statt.
- gehört unsere Schule zu einem Verbund „begabungsfördernder“ Schulen.
- machen wir vor Schulantritt einige Angebote für Eltern und Kinder unsere Schule kennenzulernen. So können Eltern vor Schulantritt ihrer Kinder in einer Klasse V/1/2 hospitieren, es gibt die Möglichkeit, einen Tag in einer unserer Klassen gemeinsam mit der KiTa-Gruppe zu verbringen, und die Eltern werden auf einem Informationsabend in das Konzept eingeführt.

Unser Tagesablauf

Statt der bisher üblichen 45 Minuten-Unterrichtseinheiten ist der Unterricht an unserer Schule in verschiedenen lange Zeitblöcke aufgeteilt: Neben dem fachlich orientierten Unterricht gibt es Wahlbereichsunterricht in den künstlerischen Fächern (Profile) und Projektunterricht mit einer jährlich verpflichtenden Präsentation. Der Unterricht ist an drei Tagen (Mo, Di, Do) verpflichtend bis 15 15 Uhr mit anschließenden Betreuungsangebot bis 18 00 Uhr, am Mittwoch finden Kurse für alle Kinder statt und am Freitag endet der Schultag um 14 00 Uhr.

1. Grundsätze der Förderung
Integrativ
Möglichst in der Hand der auch sonst zuständigen Pädagogen
In der vertrauten Umgebung
2. Ganzttag
3. Kinder mit besonderen Lebensthemen haben Probleme im Ganzttag, neuralgische Punkte sind vor allem die Pausenzeiten
4. Elternarbeit als zentrales Thema, oft sind die familiären Strukturen (Mit)ursache der Schwierigkeiten der Kinder
5. Beratung und Unterstützung auch der PädagogInnen
6. Ziel: kein Kind wird ausgesondert, alle gehören dazu, das geht nur, wenn auch die körperliche Unversehrtheit der anderen Kinder gewährleistet werden kann.